

Teratology and Systematics.

By George Talbot, The Hill Museum,
Witley (Surrey, England).

Herr Felix Bryk has already distinguished himself by describing a new Family, a new Genus and a new Species founded on a teratological aberration of *Aporia crataegi* Linn. (Ent. Zeit. XXXXII, p. 49, 1928). Having thereby encumbered the already overburdened literature of Lepidoptera by the introduction of foolish names, he goes a step further. In Ent. Zeit. XXXXII, p. 171, he gives a name to a teratological aberration of *Acraea vesta*!!

I must enter a protest against this practice of giving names to specimens which present a disordered ^{AV:}neuration or are otherwise to be classed as teratological. We have [the phenomena of five-wings and three antennae occurring occasionally, and we hope Herr Bryk will not find any of these.

Teratology must be dissociated from normally-produced inherited forms of pattern and colour, and from structures which are inherited. The fact that the structures described by Bryk are very rare amongst well-known species, shows the existence of a disordered metabolism, a disease in fact.

Whilst admitting that these „freaks“ should be described we cannot deprecate too strongly the habit of giving them names.

In his description of his „Futuronerva“, the author forgot to mention the praecostal spur on the hind wing. Surely this should show the characteristic *Aporia* position.

Deutsche Zusammenfassung: Der Verf. legt Protest dagegen ein, vereinzelte abnorme Exemplare, wie dies Herr F. Bryk getan hat, zu benennen, während er gegen die bloße Beschreibung an sich nichts einzuwenden hat. (Teratologie von teras = Wunder: Lehre von den Mißbildungen.)

(Red)

Die Ulmenkrankheit.

Von Geheimrat Uffeln, Hamm i. W.

Seit Jahren mit der Biologischen Reichsanstalt Berlin = Dahlem in Gedankenaustausch über den Erreger der in Hamm wie in vielen anderen Orten Nordwestdeutschlands epidemisch auftretenden und völlig einheitlich verlaufenden Ulmenkrankheit glaube ich auf Grund eigener Beobachtungen zu einem Urteile darüber, welcher Erreger gerade diese spezifische Erkrankung verursacht, wohl im Stande zu sein.

Dieses Urteil kann **nur** dahin lauten, daß die mit guten Gründen von der Biologischen Reichsanstalt vertretene Ansicht, ein Fadenpilz, und zwar der mit **Gráphium ulmí** Schwarz bezeichnete, sei der Uebeltäter, die richtige ist. Der Befund an den zahllosen Ulmenpatienten hier in Hamm und der ganze Verlauf der Krankheit selbst bestätigt es mit geradezu aufdringlicher Sicherheit. Angesichts der, auch in diesem Blatte (vergl. Nr. 6 und 8 der **E. Z.** vom 24. Juni und 22. Juli 1928) aufgestellten These, daß nicht ein Pilz, sondern verschiedene Käfer, insbesondere der Borkenkäfer *Eccoptogáster scólytus* Rat., als Erreger in Betracht kommen, soll nicht geleugnet werden, daß diese Käfer sich gelegentlich an erkrankten und namentlich an bereits abgestorbenen Ulmen vorfinden und auch hier in Hamm sich vorgefunden haben; gleichwohl ist kein Zweifel darüber möglich, daß, soweit die hiesigen Verhältnisse in Betracht kommen, die Käfer nicht als Urheber der Krankheit angesehen werden müssen, daß sie vielmehr nur **sekundär** als Ulmenparasiten oder =Schädiger in die Erscheinung treten. Die in der wissenschaftlichen Käferliteratur (vergl. z. B. Reiters Fauna germanica Bd. V. S. 268) vertretene Auffassung, daß die Borkenkäfer nur „kränkelnde oder geschwächte Bäume . . . zunächst befallen“ und sich an „gesunden Stämmen nur dann vergreifen, wenn sie kränkelnde nicht vorfinden,“ wird hier in Hamm durchaus als richtig durch die Tatsache bestätigt, daß die Borkenkäfer an gesunden Ulmen überhaupt noch nicht, an leicht erkrankten ebensowenig beobachtet worden sind, daß sie dagegen an schon Jahre lang kränkelnden, vornehmlich aber an bereits ganz abgestorbenen Ulmen, die man rechtzeitig zu beseitigen unterlassen hatte, oft in Menge festgestellt wurden.

Auch der ganze Verlauf der hier allein in Betracht kommenden typischen Ulmenerkrankung spricht schon gegen die Richtigkeit der aufgestellten „Käferthese“; er ist dadurch gezeichnet, daß an bisher gesunden, sowohl jungen wie schon sehr alten (z. B. 80–100 jährigen) Ulmen, nach normalem Frühjahrsaustrieb im Verlaufe des Sommers zunächst einer der schwächeren Aeste in wenigen Tagen trocken wird: im nächsten Jahre greift diese Austrocknung weiter um sich, bis zuletzt die ganze Baumkrone davon befallen wird und abstirbt; sehr oft treten im Verlaufe des Krankheitsprozesses am — noch völlig gesund erscheinenden, von Käfern noch nicht befallenen — Stamme frische, oft sehr üppige, Triebe, sog. „Wasserreiser,“ auf, die aber schließlich auch vertrocknen. Hier sind von leicht und schwerer erkrankten Ulmen öfter Zweigproben entnommen worden, ohne daß dabei auch nur das geringste Anzeichen von Käfer- oder Larvenfraß festgestellt werden konnte. Dieser fand sich in den meisten Fällen erst nach Absterben der Bäume; es muß aber besonders betont werden, daß auch an vielen vollständig von der Krankheit vernichteten Ulmen keine Spur von Käferfraß oder Käferbefall gefunden werden konnte; an allen

Probestücken fanden sich dagegen die für die Infizierung mit Fadenpilzen charakteristischen Verfärbungen der Gefäßgruppen des Stammes und der Aeste in verschiedenen Jahresringen.

Bemerkt sei noch, daß es einen bessern Beweis für die Urheberschaft des Pilzes *Gráphium ulmi* Schwarz. als ihn die „Biologische Reichsanstalt Dahlem“ geliefert hat, wohl nicht geben kann.

Bei ihr wurden im Juli 1927 junge Ulmen, nebenbei auch Ahorne, Linden, Weißdorn und Pappeln mit Reinkulturen des *Graphium ulmi* geimpft, die in winzige nahe dem Erdboden bis auf die Holzfaser gehende künstliche Verwundungen der Rinde gebracht wurden; gleichzeitig wurden andere Baumexemplare der genannten Arten mit gewissen andern Pilzen infiziert. Das Ergebnis dieser Impfung wird in einem Sonderabdruck aus dem Nachrichtenblatt der Biolog. Reichsanstalt folgendermaßen festgelegt: „Im ersten Monat nach der Impfung war kaum eine Veränderung zu bemerken; mit dem Einsetzen der Hitzewelle Ende August . . . aber begannen zunächst einige mit *Gráphium ulmi* geimpfte Ulmen typische Welkerscheinungen zu zeigen, dann mehrere und schließlich waren alle Pflanzen dieser Impfreihe erkrankt; die Blätter vergilbten, verdorrten und fielen schließlich ab. Im Innern zeigte sich das typische Krankheitsbild des Ulmensterbens, eine „starke Bräunung des Holzes,“ verursacht durch *Gráphium ulmi*, „der denn auch aus den erkrankten Pflanzen an allen Stellen herausgezüchtet worden ist.“ „Die übrigen Versuchspilze ergaben bisher keine Krankheitsfälle an Ulmen, auch die andern Pflanzenarten erkrankten weder durch Einimpfungen mit *Graphium* noch mit andern Pilzen.“

Neuerdings wird in einigen westdeutschen Tagesblättern die Auffassung vertreten, daß das Ulmensterben nicht auf einen Pilz, sondern darauf zurückzuführen sei, daß die Sämlinge und Stecklinge, der Ulmen s. Zt. von bereits kranken Ulmen entnommen seien und man will deshalb von interessierter Seite zur Erzielung gesunder Ulmengeschlechter das „Experiment“ machen, Samen oder Stecklinge aus Schweden oder den Alpenländern zu beziehen, wo die typische Ulmenkrankheit bisher angeblich noch nicht aufgetreten ist.

Auch gegen diese Auffassung sprechen, ganz abgesehen von den Feststellungen der Biologischen Reichsanstalt, sehr gewichtige Gründe; doch kann man ja den Erfolg des beabsichtigten „Experiments“ abwarten, der sich wohl nach einer Reihe von Jahren wird feststellen lassen. Natürlich soll hier nicht bestritten werden, daß die Entnahme der Samen und Stecklinge von bereits erkrankten Pflanzen Erkrankungen des Nachwuchses an derselben Krankheit mit ziemlicher Sicherheit herbeiführt, man braucht ja nur an die Verbreitung der Kartoffelkrankheiten zu erinnern —; aber man stelle sich demgegenüber vor, daß Ulmen von 80 und 100 Jahren (!), die diese Zeitspanne hindurch immer gesund waren, jetzt aber, wie es z. B. auch hier in Hamm und im ganzen Westen der Fall

ist, plötzlich die typischen Erscheinungen der spezifischen Ulmenkrankheit zeigen und im Raume von etwa zwei Jahren absterben, deshalb der Vernichtung anheimfallen sollen, weil sie als Säm- oder Stecklinge von kranken Eltern abstammen. Das erscheint doch als in höchstem Grade **unwahrscheinlich**.

Nachwort der Red. In Potsdam, dem Wohnort des Red., gibt es recht viele, hier meist als „Rüstern“ bezeichnete Ulmen (verschiedene Arten, zumal *U. effusa* und *campestris*), die aber, soweit Red. bekannt ist, alle in gutem Stande sind. Jedenfalls kann von einem Ulmensterben hier in Potsdam **nicht** die Rede sein! Deshalb hat Red. geglaubt, auch diese Arbeit unseres ausgezeichneten und langjährigen Mitarbeiters den Lesern der **E. Z.** nicht vorenthalten zu dürfen. — Vielleicht melden sich einige HH. Fors. entomologen zu Wort?! (obwohl *Ulmus* wohl mehr Parkbaum ist und für den Wald wenig in Betracht kommt).
Red.

Hierzu meint Herr Geh.-Justizrat **Uffeln** noch:

Daraus, daß in Potsdam noch keine an dieser Krankheit leidenden Ulmen sind, darf meines Erachtens nicht auf Intaktbleiben auch in der Zukunft geschlossen werden. Tatsache ist, daß sich die Krankheit auch in Böhmen, auf dem Balkan und in Norwegen zeigt, und daß sie in Belgien, Westdeutschland und Nordfrankreich geradezu grassiert.

FAUNA EXOTICA

Neue oder wenig bekannte *Agrias*- formen vom Amazonasgebiet

Von O. Michael, Sprottau-Eulau (Forts. von S. 123).

Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, einige größere *Agrias*-Ausbeuten vom Rio Maués, Rio Maraú, von Manaos, sowie von französisch Guayana zu besichtigen, von denen ich bereits einige abweichende Formen in meinem letzten Artikel über *Agrias* benannte, wie die *phalcidon* F. *violetta* vom Rio Maraú. In der Beschreibung dieser blauvioletten Lokalform sagte ich, daß dieselbe auf der Oberseite etwa der *phalcidon* ab. *Itaituba* Le Moults entspricht. Doch war dies ein Irrtum, und meinte ich damit die *phalcidon* ab. *subpaulus* Le Moults, nur sind bei *violetta* die graugrünen Außenbinden noch mehr durch die violettblaue Färbung zurückgedrängt, und daher steht dieselbe betreffs ihrer Oberseitenfärbung etwa in der Mitte zwischen *subpaulus* Le Moults und *paulus* Stgr.

Fruhstorfer führt in Seitz Band V, Seite 575 als Autor von *Agrias pericles* fälschlich Hewitson an, während diese schöne *Agrias* von Bates entdeckt und auch beschrieben wurde. Fassl folgte dem Beispiele Fruhstorfers, obwohl in Dr. Staudingers Arbeiten über *Agrias* Bates als Autor von *pericles* angegeben wurde. Auch ich gab in meinen Arbeiten Hewitson als Autor von *pericles*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Talbot George

Artikel/Article: [Teratology and Systematics. 201-204](#)